# Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags. Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 294 Freitag, den 16. Dezember 1898


## Rundschau.

Die erste Etatslesung im Reichstag hat bis jetzt weder etwas Erschütterndes noch etwas Aufregendes gehabt; sie ist im Gegentheil so ruhig und friedlich verlaufen, wie seit Jahren nicht. Die Socialdemokraten behaupten, die Ausführungen sämmtlicher Redner, sie schließen ihren Genossen v. Vollmar nicht aus, waren schwächlich und langweilig. Bemißt man nun die Bedeutung parlamentarischer Verhandlungen nach der Stärke der von den einzelnen Rednern geleisteten Provokationen, dem Feuer der Parteileidenschaft, den gegenseitigen heftigsten Angriffen und der damit in Zusammenhang stehenden Fülle von Ordnungsrufen, dann war die heurige erste Etatsberathung in der That äußerst dürftig. Daß sachlich so bedeutend viel Neues vorgebracht worden wäre, wollen wir auch nicht behaupten; daß aber der Theil der parlamentarischen Debatten, in welchem alle möglichen Dinge und noch einige andere darüber erörtert werden, im Großen und Ganzen so still und ohne jeden lärmenden Zwischenfall erledigt werden konnte, das kann dem Reichstage gewiß nicht zum Tadel, sondern zum nur Lobe angerechnet werden.

Die heutige Donnerstag-Sitzung des Reichstags, die letzte im alten Jahr, wird voraussichtlich nur von kurzer Dauer sein.

Die dem Reichstag zugegangene Denkschrift über die Entwickelung der deutschen Schutzgebiete bringt an erster Stelle eine eingehende Schilderung des Aufblühens von Togo. Togo ist freilich auch die einzige unserer Colonien, die sich aus eigenen Mitteln erhalten kann. Alle übrigen bedürfen Zuschüsse über Zuschüsse. Auch die jetzige Denkschrift ist nicht im Stande, die Besorgniß zu verscheuchen, daß unsere Colonien noch auf lange Zeit hinaus durch Reichsmittel werden unterstützt werden müssen. Bezüglich Kiautschous, das gegenwärtig und auch für die nächste Zukunft noch ganz beträchtliche Aufwendungen erfordert, erweckt die Denkschrift in Uebereinstimmung mit der allgemeinen Meinung für absehbare Zeit eine bessere Rentabilität des Anlagekapitals.

Wahlproteste sind u. A. erhoben worden gegen die Wahlen der Abg. Stoecker, Bassermann, Dr. Hasse, Dr. Endemann, Graßmann, Sieg und viele andere.

Wie bekannt, hat die Reichsregierung mit der Neu-guinea-Kompagnie einen neuen Vertrag wegen der Uebernahme dieser australischen Kolonie auf das Reich abgeschlossen, nachdem ein früherer vom Reichstag verworfen worden ist. Der neue Vertrag, auf dessen Annahme durch den Reichstag zu rechnen ist, wird im Allgemeinen Folgendes enthalten: Die Summe der baaren Abfindung an die Kompagnie (4 Mill. Mk.) ist dieselbe wie früher, nur ist ihre Zahlung auf zehn Jahresraten vertheilt, was eine Zinsenersparniß von 600 000 Mk. bedeutet. Andererseits ist die Landabfindung von 14 000 auf 50 000 ha erhöht, wogegen wiederum das Reich an dem Reingewinn der bergrechtlichen Privilegien Antheil nimmt, welche die Kompagnie in einem kleinen, von ihr entdeckten Flußgebiet besitzt. Gleichzeitig ist die Kompagnie verpflichtet, die Abfindung auf wirthschaftliche Unternehmungen im Interesse des Schutzgebiets zu verwenden. In Arbeiter-Angelegenheiten hat die Regierung jetzt freie Hand.

Der Verein der Industriellen des Regierungsbezirks Köln hat an den Reichskanzler eine Eingabe gerichtet, in welcher er um Erweiterung des Rechts der Reichsbank zur Ausgabe nicht baar gedeckter, steuerfreier Noten ersucht. Der genannte Verein sieht in der gegenwärtigen Unzulänglichkeit des Notenrechts der Reichsbank die Hauptursache für den hohen Diskontsatz und weist zur Begründung seines Gesuchs auf den großen Umschwung in den wirthschaftlichen Verhältnissen seit Festsetzung des jetzt noch geltenden Notenausgaberechts und auf die besseren Bankzinsfußverhältnisse des Auslandes, namentlich Frankreichs hin, wo die Bank Ende Oktober d. J. für 3800 Millionen Franken Noten in Umlauf hatte, während der gesammte deutsche Notenumlauf nur rund 1400 Millionen Mark betrug.

Ueber das deutsche Zeitungswesen bringt die neueste Postzeitungsliste Angaben. In deutscher Sprache geschrieben, werden nicht weniger als 8606 Organe verzeichnet. Das ist ein hübscher Berg Papier, der von den Maschinen verschlungen wird. Die Quantitäten von Lettern und Druckerschwärze und all' der anderen Hilfsmittel, die das geschriebene Wort in das gedruckte verwandeln, lassen sich auch nur durch vielstellige und höchst gewichtige Zahlen ausdrücken. Gar nicht zu sprechen von den vielen Tausenden Arbeitern aller Grade und beiderlei Geschlechts, die ihr Dasein unter das Zeichen Gutenberg's gestellt haben. Bezeichnend ist es auch für die dauernde Bewegung, die im Zeitungsgewerbe herrscht, daß während des Druckes der großen Liste bereits genug zu einem ersten Nachtrag eingelaufen ist. Da findet man neben 51 „zu löschenden Zeitungen" 65 „neu hinzutretende", also ein Plus von 13. Ferner kann man durch die deutsche Post nicht weniger als 225 dänische Organe beziehen, auch 1261 englische, über 1000 französische Blätter u. s. w.

Portugal denkt nicht daran, die Delagoabai an England zu verkaufen oder zu vertauschen. Die Regierung in Lissabon verpachtete vielmehr zum März 1899 einem mächtigen Consortium die Zölle, Bahnen und das Recht auf öffentliche Arbeiten in der Delagoabai, wo die portugiesische Fahne verbleibt. Die Occupation durch nichtportugiesische Truppen ist vertragsmäßig ausgeschlossen. Was wird man in England zu dieser längst befürchteten Möglichkeit sagen?

## Deutsches Reich.

Berlin, 15. Dezember.

Der Kaiser traf Mittwoch Nachmittag im Jagdschloß zu Springe ein und begab sich sofort ins Jagdrevier. An der Jagd nehmen außer dem Gefolge noch Theil: der Fürst von Schaumburg Lippe, Prinz Adolf von Schaumburg (Schwager des Kaisers), Prinz Albert von Schleswig-Holstein, Generaloberst Graf Waldersee, der kommandirende General des 10. Armeekorps v. Seebeck und Oberpräsident Graf Stolberg Wernigerode. Gegen Abend kehrte der Monarch nach dem Jagdschloß zurück. Die Beute war sehr ergiebig.

Großherzog Friedrich von Baden, dem in der bayrischen Hauptstadt eine sehr gastliche Aufnahme zu Theil geworden ist, hat München jetzt wieder verlassen und sich nach Stuttgart begeben, um auch dem König Wilhelm einen Besuch zu machen.

Zum ehrenden Andenken an die vor 25 Jahren verstorbene Königin Elisabeth von Preußen begab sich am Mittwoch eine Offizierdeputation des Elisabeth-Garderegiments nach Potsdam und legte in der Friedenskirche auf den Sarg der neben ihrem Gemahl ruhenden Königin ein kostbares Palmenarrangement mit großem Rosenbouquet nieder.

Fürst Herbert Bismarck hat dem Präsidenten Grafen Ballestrem nach Schluß der Reichstagssitzung in einer längeren Unterredung seinen Dank für die Ehrung ausgesprochen, welche der Reichstagspräsident seinem verstorbenen Vater, dem großen Kanzler dargebracht habe.

Der preußische Gesandte in Oldenburg Legationsrath Dr. von Bülow überreichte dem Großherzog sein Abberufungsschreiben.

Daß die Handelsvertragsverhandlungen mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika demnächst werden aufgenommen werden, wird von der „Magdeb. Ztg." mit dem Hinzufügen hervorgehoben, daß der deutsche Gesandte in Washington, v. Holleben in diesen Tagen mit neuen Instruktionen für handelspolitische Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten auf seinen Posten zurückkehrt.

In unserer Marine ist eine größere Anzahl Beförderungen und Ernennungen erfolgt. U. A. ist Kapitänlieutenant Huß zum Führer des Matrosenartillerie-Detachements Kiautschou ernannt worden.

Die Nachweisung der Einnahme an Reichsstempelsteuer im Deutschen Reiche für die Zeit vom 1. April d. J. bis zum Schluß des Monats November weist 7 268 582 Mk. oder 750 353 Mk. mehr als in demselben Zeitraum des Vorjahres auf.

Das Reichs-Versicherungsamt hat an die Vorstände der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalten ein Rundschreiben betreffend die Berechnung der Wartezeit der Altersrenten der gesetzlich versicherten Personen, sowie der Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation und Textilindustrie aus dem Geburtsjahrgange 1829, gerichtet.

Am 29. Dezember wird in Berlin die Generalversammlung des Deutschen Seefischerei-Vereins stattfinden und zwar im neuen Abgeordnetenhause in der Prinz Albrechtstraße. Der deutsche Seefischerei-Verein dürfte demnach die erste Korporation sein, die in dem Abgeordnetenhause eine Sitzung abhält.

Der Verein Berliner Getreide- und Produktenhändler hat an den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg ein Schreiben gerichtet, in welchem er sich dem von den Aeltesten der Kaufmannschaft ergangenen Gesuch um eine möglichst lange Offenhaltung der Kanalschifffahrt in diesem Winter anschließt. Es wird darauf hingewiesen, daß die Vorräthe in Getreide am Berliner Platz ganz außerordentlich gering sind.

Mittwoch Nachmittag trat in Berlin die zweite Abtheilung des Börsenausschusses, diejenige für Waaren zusammen. Die Abtheilung beschäftigte sich mit der Frage eines Verbots des Terminhandels in Kammzug. Staatssekretär Rothe theilte mit, daß die Verhandlungen mit Frankreich und Belgien wegen einer Aufhebung des dort bestehenden Kammgarnterminhandels gergebnißlos verlaufen seien, der Vertreter der sächsischen Regierun erklärte, daß die sächsische Regierung schon 1896 die Aufhebung des Terminhandels in Kammzug bei dem Bundesrathe beantragte und daran festhalte. Kommerzienrath Dietel trat für die Aufhebung des Terminhandels ein. Nach längerer Verhandlung sprach sich der Ausschuß mit 9 gegen 8 Stimmen für die Aufhebung des Terminhandels aus.

Der Stellvertreter des Reichskanzlers Graf v. Posadowsky hat dem Reichstage anheimgestellt, die stets für die

---

## Vivian's Schicksal.

Roman von J. von Böttcher.

Nachdruck verboten.

13. Fortsetzung.

Aber es gelang ihr nicht, Vivian zum Schweigen zu bewegen. Jeden Augenblick wurde ihr einmal wiedergekehrtes Verständniß klarer, ihr Gedankengang geregelter. Sie begriff jetzt, daß sie sich bei Fremden befinde, wohin man sie in Folge ihrer Verletzungen gebracht, aber warum die Frau sie Mrs. Verral anredete, warum ihr Gatte nicht da war, konnte sie sich nicht erklären. Plötzlich kam ihr der Gedanke, daß Frank noch nicht Zeit gehabt haben möge, zu kommen, denn sie hatte keine Idee davon, wie viele Tage schon seit dem Unglücksfalle verflossen waren.

„Bitte, sagen Sie mir nur, wie viel Zeit seit dem Unfalle verflossen?" fragte sie, die Augen zu der Wärterin erhebend, und sah sie ängstlich forschend an.

„Etwas mehr wie drei Wochen", erwiderte diese.

Drei Wochen! Einen Moment starrte Vivian sie betroffen an, dann verbreitete sich ein seltsam qualvoller Ausdruck über ihre Züge, und eine leise Ahnung der Wahrheit dämmerte in ihr auf. Drei Wochen und Frank war nicht gekommen und die Frau an ihrem Bette nannte sie Mrs. Verrall, es blieb ihr kein Zweifel, man hatte sie für Aubrey Verrall gehalten.

„Sie haben die Zeitungen mit den Berichten über den Unfall", sagte sie, sich etwas in den Kissen aufrichtend, „wollen Sie mir dieselben geben?"

Die Wärterin schüttelte entschieden den Kopf.

„Das darf ich nicht, Mrs. Verrall, Sie sind noch zu schwach, um zu lesen, auch würde Sie jener Bericht zu sehr aufregen."

„Aber ich muß ihn lesen", versetzte Vivian. „Ich will nicht lesen, ich will nur einen Blick hineinwerfen. Ich flehe Sie an, bringen Sie mir die Zeitung."

Sie sprach in so raschem, aufgeregtem Tone, ihre Wangen hatten wieder eine so unheimliche Röthe angenommen und ihre Augen begannen sich zu erweitern und in unnatürlichem Glanze zu leuchten. Die Wärterin, welche dies Alles bemerkte, glaubte, es würde verständiger sein, ihr ihren Wunsch zu gewähren, als durch hartnäckiges Weigern die Kranke noch mehr aufzuregen und dadurch vielleicht einen Rückfall herbeizuführen. Sie nahm ein Zeitungsblatt und reichte es Vivian hin.

Mit gieriger Hast überflog Vivian die Spalten des Blattes, dann legte sie es auf das Bett und lehnte sich schweigend in die Kissen zurück, die fieberhafte Röthe war von ihren Wangen gewichen. das wilde Feuer glänzte nicht mehr in ihren Augen. Nach einer kleinen Weile bedeckte sie ihr Gesicht mit den Händen und lag so ruhig und still da, daß die Wärterin glaubte, sie sei eingeschlafen, und freute sich, ihr die Zeitung nicht vorenthalten zu haben.

Aber obgleich sie so ruhig da lag, Vivian schlief nicht. Sie fühlte nicht ihre Schwäche, sie empfand keine Schmerzen mehr, sie war sich nichts bewußt wie einer unendlichen Verzweiflung, die mit Eiseskälte ihr Herz ergriffen und es zu Stein erstarren machte.

Sie wußte jetzt, warum ihr Gatte nicht gekommen und warum die Krankenwärterin sie Mrs. Verrall nannte.

Sie hatte die Liste der Getödteten überlesen und ihren eignen Namen darunter gefunden.

Als Mrs. Ostrander, welche eine Spazierfahrt gemacht hatte nach ihrer Rückkehr in das Krankenzimmer kam und die Wärterin ihr sagte, daß Mrs. Verrall aus ihrem tiefen Schlaf zu vollem Bewußtsein erwacht sei, sah Vivian zum ersten Male die Frau, welche sich ihrer so freundschaftlich angenommen hatte.

Sanft und liebevoll nahm Mrs. Ostrander die Hand der Kranken in die ihrige und die Verzweiflung, die sich in dem Blick von deren großen Augen aussprach, zu verstehen glaubend, flüsterte sie tröstend:

„Aengstigen Sie sich nicht um die Zukunft, Sie sollen bei mir bleiben."

Aber Vivian hörte kaum, was sie sagte, ihr ganzes Sein ging in dem Gedanken auf: Frank liebte sie nicht mehr, sie konnte ihn niemals, niemals glücklich machen und wenn sie auch lebte, war es da nicht besser, daß er in dem Glauben bleibe, sie sei todt? Wenn sie irgend Jemand in der Welt gekannt hätte, von dem sie gewußt, daß er ihren vermeintlichen Tod lange und schmerzlich betrauern würde, so hätte das Vivian vielleicht davon zurückgehalten, ihren Namen und ihre Stellung aufzugeben, aber wer würde sie denn vermissen? Diejenigen, welche sie wirklich geliebt hatten, die ihren Verlust bitter empfunden und denselben lange und tief beklagt haben würden, ihr Vater und Tante Isabella, waren todt, Frank würde sich schon trösten, wenn er sich nicht schon getröstet hatte.

Die Tage vergingen, jeden Tag nahmen ihre Kräfte zu, aber sie verlor kein Wort über den Irrthum, den man begangen, sie ließ sich Mrs. Verrall nennen und sandte keine Botschaft an Frank.

Eines Morgens trat Mrs. Ostrander bei ihr ein. Sie war schon so weit genesen, daß sie das Bett verlassen konnte, und saß in einem großen Armstuhl am Fenster, von wo sie einen Ausblick auf die Gärten und Parkanlagen, welche das Haus umgaben, die Felder und Wiesen hatte. Ihr kurz geschnittenes Haar umgab in leichten Löckchen ihre schöne Stirn und ihren kleinen Kopf, und hätte der tieftraurige Ausdruck ihrer Augen und der schmerzliche Zug um ihren Mund den nicht widersprochen, so würde ein Fremder die zarte, hülflose Gestalt für ein kaum dem Kindesalter entwachsenes Geschöpf gehalten haben.

Legislaturperioden zu veranstaltenden Wahlen von sieben Mitgliedern der Kommission für Arbeiterstatistik vorzunehmen. Von den bisherigen Mitgliedern gehören die Herren Siegle und Merbach nicht mehr dem Reichstage an. Außer ihnen befanden sich bisher in der Kommission die Abgeordneten Hitze, Jacobskötter, Letocha, Molkenbuhr und Schmidt. Wenn diese, wie vorauszusetzen ist, von ihren Fraktionen wieder präsentirt würden, so müßten doch die Nationalliberalen und die Reichspartei neue Mitglieder zur Wahl in Vorschlag bringen.

Eine Mittheilung, daß die preußische Eisenbahnverwaltung seit einiger Zeit mit dem Bau von Personenwagen nach einem neuen System begonnen und auch einige solcher Wagen bereits in den Betrieb gestellt habe, wird jetzt als unbegründet bezeichnet. Eine Aenderung in der Personenwagen-Konstruktion stehe nur insofern bevor, als es Absicht sei, die D-Wagen mit einem von innen zu öffnenden Thürverschluß zu versehen.

Auf Anordnung des preußischen Landwirthschaftsministeriums ist das vor zwei Jahren erlassene Verbot der Einfuhr von lebendem Rindvieh aus der Bukowina zurückgezogen worden.

Ein neuer deutsch-französischer Grenzzwischenfall ist zu verzeichnen. In Hussigny im französischen Departement Meurthe-et-Moselle, in der Nähe der deutschen Grenze, schossen französische Gendarmen auf deutsche Arbeiter, welche sie an der Verhaftung eines Kameraden hindern wollten. Ein Arbeiter wurde getödtet, ein anderer verwundet. Diese Mittheilung stammt aus Paris, während eine Darstellung von deutscher Seite noch nicht vorliegt.

## Deutscher Reichstag.

5. Sitzung, Mittwoch, den 14. Dezember.

Fortsetzung der ersten Etatsberathung.

Abg. v. Kardorff (Rpt) wendet sich gegen die Ausführungen des Abg. v. Vollmar. Das angekündigte Gesetz zum Schutz der Arbeitswilligen reiche zum Kampf gegen die Sozialdemokratie nicht aus; es sei schade, daß das Sozialistengesetz nicht mehr bestehe. Die Ausweisungen nach Dänemark seien Angesichts der dänischen Bestrebungen auf Losreißung Schleswig-Holsteins völlig gerechtfertigt und theilweise zu milde. Trotzdem die Thronrede die Landwirthschaft nicht erwähne, nehme er doch an, daß die Regierung derselben mit allen Mitteln weiter helfen werde, was dringend nöthig sei, so lange die Handelsverträge liefen.

Abg. Rickert (Freis. Ver.) betont gegenüber dem Gesetzentwurf zum Schutze der Arbeitswilligen, daß die politische und wirthschaftliche Freiheit der Arbeiter von seiner Partei streng gewahrt werden würde. Je weniger bei Ausweisungen das Ausland einzusprechen habe, desto mehr müsse man sich hüten, hierbei die Humanität zu verletzen. Wolle man die guten Finanzen und die Machtstellung des deutschen Reiches behalten, so müsse die Handelsvertragspolitik fortgesetzt werden.

Staatssekretär Freiherr v. Thielmann bemerkt auf eine Aeußerung des Vorredners, daß der Uebergang Kubas an Amerika auf den Zuckerexport keinen großen Einfluß ausüben dürfte. Auf lange Zeit hinaus sei der dortige Export wegen der völlig devastirten Aecker nicht zu fürchten.

Abg. Dr. Graf zu Stolberg-Wernigerode (kons.) bemerkt, der Strömung der Bevölkerung vom platten Lande in die Städte müsse mit einem ganzen System von Mitteln entgegengearbeitet werden.

Nach kurzen Bemerkungen der Abgg. Hilpert (b. k. Fr) und Fürst Radziwill (Pole) wird die Weiterberathung auf Donnerstag 1 Uhr vertagt. (Schluß 4¼ Uhr.)

## Provinzial-Nachrichten.

— Unislaw, 14. Dezember. Die Kampagne der hiesigen Zuckerfabrik ist bereits beendet worden. Verarbeitet sind zwischen 700 000 bis 800 000 Zentner Zuckerrüben.

— Danzig, 14. Dezember. Das westpreußische Diakonissen-Mutterhaus steht zur Zeit in Unterhandlung wegen bedeutender Terrain-Ankäufe zur Erweiterung des hiesigen Krankenhauses. — Durch königliche Ordre ist die Bebauung des Holms bei Danzig freigegeben. Der Holm unterliegt also nicht mehr den Beschränkungen des Rayongesetzes. — Der durch die angebliche Audienz beim Kaiser bekannte Schutzmann Hilpert ist infolge einer Krankheit plötzlich gestorben. Auch der zweite der betheiligten Schutzleute, Lehmann, ist erkrankt. — In Folge unglücklicher Liebe brachte sich gestern Nachmittag die erwachsene Tochter des Magistratskanzlisten Nassatz in der elterlichen Wohnung einen Schuß in die rechte Schläfe bei. Sie wurde ins Stadtlazareth gebracht und dürfte kaum mit dem Leben davonkommen, da die Kugel in das Gehirn gedrungen ist.

— Bromberg, 14. Dezember. Das renommirte Fabriketablissement des Herrn Hermann Löhnert in Bromberg, welches als Spezialität Kugel- und Rohrmühlen, besonders zum Zerkleinern von Mineralien ꝛc. herstellt, ist durch Kauf in das Eigenthum der Ostbank für Handel und Gewerbe in Posen übergegangen. Die Leitung des Etablissements bleibt in den bewährten Händen des Herrn Löhnert.

— Schulitz, 13 Dezember. Wie schon gestern berichtet, ist der Schiffer Karl Bauermeister am Montag Nachmittag in der Weichsel ertrunken. B. hatte unterhalb Schulitz, bei den Weißen Bergen, mit seinem Gehülfen Redmann für die Strombauverwaltung Steine in seinen Kahn geladen. Als sie nun den schwer beladenen Kahn vom Ufer abstießen, Segel setzten und um eine Buhne fahren, legte der Wind den Kahn auf die Seite. Dieser schöpfte Wasser und sank in wenigen Minuten. Man glaubte, daß B. mit seinem Gehülfen ertrunken sei. Der Gehülfe hat aber beim Sinken des Fahrzeuges eine Planke erfaßt und ist mit dieser eine weite Strecke stromab getrieben, wo er mit Mühe, mit einer Hand im Wasser rudernd, eine Buhne erreichte. Heute kam Redmann hierher und erzählte den ganzen Vorgang. Er ist über Nacht in einem Hause an dem rechten Weichselufer aufgenommen worden, wo er seine Kleider trocknete. Nach Bauermeister hat man heute den Tag über gefischt, die Leiche aber nicht finden können. Ein Bruder des Verunglückten hatte vor einigen Wochen das Unglück, bei Graudenz mit einem Kahn zu sinken, hat sich aber gerettet.

— Argenau, 13. Dezember. Am Sonnabend fanden auf den zur Herrschaft Wierzbiczany gehörigen Gütern Lipie und Ostrowo große Treibjagden statt, zu welchen Jagdgäste aus Bromberg, Thorn und Inowrazlaw erschienen waren. Erlegt wurden 168 Hasen. — In der gestern bei Witkowski abgehaltenen Dezembersitzung der hiesigen Ortsgruppe des Vereins zur Förderung des Deutschthums wurde ein Vortrag über Freytags „Soll und Haben“ gehalten. Bald nach Neujahr wird die Ortsgruppe einen volksthümlichen Familienabend veranstalten, zu welchem auch deutsch-gesinnte Gäste Zutritt erhalten.

— Schubin, 13. Dezember. Am 10. d. Mts. hat sich, wie schon gemeldet, auf seinem Gute Krolikowo der Rittergutsbesitzer v. Rogalinski erschossen, hauptsächlich Schulden halber. Er war ursprünglich ein reicher Mann, indem er drei Rittergüter, Krolikowo, Netkowo und Gorkidambski, besaß, er heirathete eine Gräfin Skorzewski aus Lubostron und bekam als Mitgift ein viertes Rittergut Turzyn nebst 300 000 Mark baar, mußte aber allmählich ein Gut nach dem andern verkaufen, nachdem er mit seinen Gläubigern auf 20 Prozent accordirt hatte. Man fragte sich schon seit Jahren, wo der große Reichthum geblieben sein könnte, denn er für seine Person war ganz bedürfnißlos, und doch war er finanziell so tief gesunken, daß er z. B. von seinem Inspektor 7000 Mk. borgte und bis zu seinem Tode nicht abzahlte. Der Schlüssel für diesen Zusammenbruch liegt, wie man von hier meldet, darin, daß er große Summen zur Unterstützung der polnischen Emigranten in Paris hergegeben hat.

## Lokales.

Thorn, 15. Dezember.

§ [Personalien von der Eisenbahn.] Ernannt: Stations-Assistent Witzke in Bromberg zum Güter-Expedienten. Versetzt: Stations-Assistent Hein von Mocker nach Thorn.

☐ [Zur Bischofswahl in Pelplin.] Der Kapitularvikar des Bisthums Culm Dr. Lüdtke in Pelplin, veröffentlicht im Kirchenblatt für die Diözese Culm einen Erlaß, in welchem es heißt: „Ueber acht Monate hat die Verwaisung unserer Diözese nach dem Tode des hochseligen Bischofs Dr. Leo Redner gedauert. Der Mahnung unserer hl. Kirche folgend, hat das hochwürdige Domkapitel Fürbitten und Gebete angeordnet, auf daß uns Gott wieder einen guten Hirten, einen Hirten nach seinem Herzen geben wolle, einen Hirten, der zum Heile der unsterblichen Seelen den Bischofsstab mit sicherer Hand zu führen versteht. Diesen ernsten und hochwichtigen Tag der neuen Bischofswahl für unsere Diözese hat nunmehr das Domkapitel angesetzt auf Donnerstag, 22. Dezember d. Js. In Anbetracht dieses feierlichen Aktes wird auf Ersuchen des Domkapitels hierdurch angeordnet, daß die Herren Pfarrer und anderen selbstständigen Seelsorgsgeistlichen den oben bezeichneten Wahltag am voraufgehenden Sonntage den Gläubigen bekannt machen, sie über die Bedeutung der Bischofswahl in geeigneter Weise belehren und zu inbrünstigen Gebeten für den gesegneten Erfolg derselben ermahnen“.

× [Ein Mickiewicz-Denkmal] wird am 12. (24.) Dezember, an unserem Weihnachts-Heiligabend, in Warschau enthüllt werden. Es wird dieser Tag jedenfalls den Charakter eines Festtages für das gesammte Polenthum tragen, denn die Polen haben ihren Enthusiasmus auf dieses Denkmal so sehr konzentrirt, daß die russische Regierung seiner Zeit den Sammlungen für den Denkmalsfonds ein Halt gebieten mußte, um der Ueberschwänglichkeit der polnischen Begeisterung ein Ziel zu setzen.

✚ [Der Thierschutzverein] hielt gestern Abend im kleinen Saale des Schützenhauses eine Versammlung ab, die leider nur recht schwach besucht war. Der Vorsitzende des Vereins, Herr Grenzkommissar Hauptmann a. D. Märcker begrüßte die Erschienenen und machte zunächst auf die ausgestellten Proben von Nistkästchen für verschiedene nützliche Vogelarten: Staare, Meisen, Rothschwänzchen, Fliegenschnäpper aufmerksam. Der Verein hat bereits 200 solche Käftchen kommen lassen, die im Frühjahr angebracht werden sollen, zu welchem Zweck der Verein dieselben an Jedermann zum Selbstkostenpreis abgiebt. Etwaige Bestellungen sind möglichst frühzeitig an den Verein gelangen zu lassen, damit Nachbestellungen, falls solche nöthig werden sollten, zur rechten Zeit bei der Fabrik gemacht werden können. — Alsdann nahm Herr Seminarlehrer a. D. Zerbe das Wort zu seinem angekündigten Vortrage „Die Nothwendigkeit der Erhaltung der Vögel im Haushalte der Natur.“ Redner beleuchtete die hohe Bedeutung unserer Singvögel im Haushalt der Natur, die gewissermaßen die „Naturpolizei“ bilden. Die Vögel sind es, welche dem Ueberhandnehmen des Ungeziefers in Wald und Feld steuern, ohne ihr Eingreifen würden unsere Wälder von Raupen, unsere Wiesen und Felder von Larven und Insekten aller Art bald vollständig verwüstet und damit auch die Existenz der Menschen unmöglich gemacht werden. Sie bilden ein absolut unentbehrliches Glied in dem Ausgleich des Schaltens und Waltens in der Natur. Aber trotzdem ist der Mensch leider thöricht genug, in unglaublich roher und unvernünftiger Weise an der Ausrottung der lieblichen und, wie gesagt, für den Natur-Haushalt unentbehrlichen Sänger in Wald und Feld zu arbeiten. Redner verdammt in scharfer Weise unseren Dohnenstieg, durch welche Fangart alljährlich viele Tausende Drosseln, Rothkehlchen etc. den Tod erleiden müssen, um den Gaumen raffinirter Feinschmecker zu kitzeln. Die Opfer des Dohnenstieges sind aber noch verschwindend gegen den Massenmord unserer Singvögel in den südeuropäischen Ländern, besonders in Italien. Hoffentlich komme es recht bald zu einem internationalen Vogelschutzgesetz, um dessen Zustandekommen man sich schon seit einer großen Reihe von Jahren bemüht; dann dürfe man hoffen, daß auch jenem Massenmorde unserer Sänger ein für allemal ein Ende bereitet sei. Weiter schilderte Redner den furchtbaren Einfluß der verwerflichen Mode unserer Damenwelt, Hüte und Kleider mit Vogelleichen zu schmücken. In Folge dieser Modethorheit werden alljährlich Millionen lieblicher Vögel — oft in der grausamsten Weise — hingemordet, und da die unsinnige Mode schon ein viertel Jahrhundert andauert, lassen sich die dadurch geforderten Vogelopfer bereits nach Milliarden berechnen. Redner richtete einen warmen Appell an unsere Damenwelt von Thorn und Umgegend, sie möge sich zu einem Verein zusammenschließen, der sich die Bekämpfung der genannten unsinnigen und grausamen Modethorheit zur Aufgabe setze. Der Dank werde nicht ausbleiben, die gefiederten Sänger lohnen jede, ihnen erwiesene Wohlthat vielhundertfältig. Werde aber in der bisherigen schrecklichen Weise mit der Ausrottung der Vögel fortgefahren, dann würde die Zeit nicht allzufern sein, wo unsere Wälder und Felder vollständiger Vernichtung durch das Heer der Insekten verfallen. — Der Vorsitzende sprach dem Redner den Dank der Versammlung für den interessanten Vortrag aus. Nach einer kurzen Pause, in welcher Thierschutzschriften und Ansichtspostkarten vertheilt wurden, eröffnete der Vorsitzende die Diskussion. Herr Kaufmann Kordes wies namentlich auf Mißstände hin, die im Fuhrwerkswesen fast alltäglich zu beobachten sind, daß nämlich schwache abgetriebene Thiere übermäßig schwere Lasten ziehen müssen und überdies noch schlecht angespannt sind, so daß die Arbeit den Thieren die größten Qualen bereitet. Der Vorsitzende erwidert, der Verein sei bemüht, auch hierin nach Möglichkeit Wandel zu schaffen. Am liebsten würde er auch, nach dem Muster des großen Berliner Thierschutzvereins, solche altersschwachen Pferde ankaufen, um sie tödten zu lassen. Aber dazu seien die Mittel des hiesigen Thierschutzvereins leider noch zu klein. Der Verein zähle zwar schon über 400 Mitglieder, er müsse es aber bei der Einwohnerzahl Thorns auf mindestens 1000 Mitglieder bringen, dann würde er noch weit ersprießlicher wirken können. Weiter theilte er noch mit, daß der Vorstand beschlossen hat, drei Dorschkenkutscher, welche ihre Pferde besonders gut halten, mit Prämien zu bedenken. — Nach 10 Uhr wurde die Versammlung geschlossen.

≌ [In dem Rücktritt des bisherigen Präsidenten der Bromberger Generalkommission, Beutner], erblickt der „Dziennik“ „einen neuen Sieg der H.-K.-Tisten, die ihm zum Vorwurf gemacht hätten, daß er den Polen gegenüber zu gerecht sei.“ — Eine echte Dziennik-Bemerkung, schreibt hierzu das „Pos. Tagbl.“ Nicht seine Gerechtigkeit den Polen gegenüber ist Herrn Beutner zum Vorwurf gemacht worden, sondern, daß unter seiner Leitung die Königliche Generalkommission geraume Zeit ohne die mindeste Rücksicht darauf thätig gewesen ist, ob sie mit der Erledigung der ihr von polnischer Seite zugegangenen Anträge im Sinne der Antragsteller der Ansiedelungkommission geradezu entgegenarbeite. Das Rentengütergesetz soll selbstverständlich den Polen ebenso zu Gute kommen wie den Deutschen, aber es läßt sich in dem großen Wirkungsbereich der Bromberger Generalkommission unschwer so handhaben, daß deutschen Siedelungen der Ansiedelungskommission nicht durch daneben und dazwischen geschobene polnische Siedelungen auf Grund des Rentengütergesetzes mit staatlichem Kredit entgegengearbeitet wird.

∞ [Kirchliches.] Der neue Schematismus pro 1899 für die bischöfliche Diöcese Culm weist 392 Priester auf (gegen 387 im Jahre 1898) und 261 Pfarr- und Curatie-Stellen (gegen 259 im vorigen Jahre.) Die größte Pfarrei ist die St. Nicolai Pfarrei in Danzig (14 186 Seelen), Oliva die zweitgrößte 13 177).

≌ [Eine Kirchenkollekte] wird gleichwie in den Vorjahren in der bevorstehenden Weihnachtszeit in den Kirchen Westpreußens für die Arbeiten des Jerusalem-Vereins und des Syrischen Waisenhauses in Jerusalem zur Einsammlung gelangen.

△ [Kirchenkollekten im Jahre 1899.] Für das Jahr 1899 ist für die Kirchen Westpreußens die Einsammlung folgender Kirchenkollekten vorgesehen bezw. in der Mehrzahl bereits genehmigt: für hülfsbedürftige Theologie-Studirende am 5. März; für den Westpreußischen Provinzial-Verein für innere Mission am Palmsonntag, 26. März; für das Diakonissen-Mutterhaus in Danzig am zweiten Osterfeiertag, 3. April; für den Westpreußischen Haupt-Verein der Gustav-Adolf-Stiftung an Himmelfahrt, 11. Mai; für die Hauptbibelgesellschaft am ersten Pfingstfeiertag, 21. Mai; für die Heidenmission am zweiten Pfingstfeiertag, 22. Mai; für die Heil- und Pflege-Anstalt für Epileptische in Carlshof am 5. Sonntag n. Trin. 2. Juli; Judenmission am 10 Sonntag n. Trin. 6. August; für das Evangelisch-mennonitische Waisenhaus in Neuteich am 14. Sonntag n. Trin. 3. September; zur Verfügung der Provinzialsynode für die bedürftigen Gemeinden der Provinz am Erntedankfest, 1. Oktober; für den Westpreußischen Haupt-Verein der deutschen Lutherstiftung am Reformationsfest, 5. November; für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg am Todtenfest, 26. November und für den Jerusalems-Verein und das Syrische Waisenhaus zu Jerusalem in der Weihnachtszeit.

7/ [Verband ostdeutscher Industrieller.] Commerzienrath Delbrück in Stettin theilt in Stettiner Blättern mit, daß er seine am Montag vollzogene Wahl zum ersten Vorsitzenden des neuen Verbandes ostdeutscher Industrieller aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt habe.

= [Vom städtischen Schulwesen.] Nicht weniger als 37 Bewerbungen sind um die an der hiesigen höheren Töchterschule zu besetzende Stelle eines Mittelschullehrers eingegangen, darunter 4 Meldungen von Mittelschullehrern aus der Stadt Thorn selbst. Zu Probelektionen die morgen an der höheren Töchterschule stattfinden sollen, sind nun der Mittelschullehrer Behrendt von der hiesigen Mädchen-Mittelschule und ein auswärtiger Akademiker eingeladen worden.

= [Die Ansiedlungs-Commission] hat das 354 Hectar umfassende Rittergut Rumianek (Kreis Posen West.) angekauft.

X [Sturmwarnung.] Ein gestern Abend gegen 6½ Uhr eingetroffenes Telegramm der Seewarte meldet: Ein tiefes Minimum über Südnorwegen bringt die Gefahr stürmischer südwestlicher und westlicher Winde. — Es scheint mit den Stürmen garnicht mehr aufhören zu sollen.

() [Ueber die Unfallversicherung bei Ausübung der Jagd] hat das Reichs-Versicherungsamt neuerdings einige bemerkenswerthe Entscheidungen getroffen. Danach tritt eine Versicherungspflicht der Treiber überall dort ein, wo die Jagd als landwirthschaftlicher Nebenbetrieb ausgeübt wird, gleichviel ob die Jagd von dem Eigenthümer des landwirthschaftlichen Betriebes oder von einem Pächter ausgeübt wird. Dagegen können die Treiber nicht versichert werden, wo die Jagd von Personen gepachtet ist, die überhaupt kein landwirthschaftliches Gewerbe betreiben. Wenn sich in solchem Falle bei Ausübung der Jagd ein Unfall ereignet, so ist die Person, die diesen Unfall verschuldet hat, dem Betroffenen gegenüber entschädigungspflichtig. Werden bei solchen

---

Cynthia Ostrander fühlte ihr Herz von inniger Zärtlichkeit bewegt, als sie neben ihr Platz nahm. Einige Augenblicke unterhielt sie sich heiter und aufmunternd mit ihr über verschiedene gleichgiltige Dinge, dann rückte sie ihr näher, und Vivian's Hand ergreifend, sagte sie in wenigen herzlichen Worten, wie sie sie so liebgewonnen, welch' innige Theilnahme sie für sie empfinde, und daß es ihr sehnlichster Wunsch sei, daß Vivian als Gesellschafterin und Freundin bei ihr bleiben möge.

„Ich fühle mich sehr einsam hier in meinem großen Hause“, schloß Mrs. Ostrander ihre Rede. „Ich habe Wagen und Pferde, große Ländereien, viele Diener und eine ausgebreitete Bekanntschaft, aber ich habe Niemand, den ich lieben könnte und das Leben ist so trübe ohne Liebe. Sie kann ich leiden, deshalb frage ich Sie, ob Sie bei mir bleiben wollen?“

Vivian antwortete nicht, aber zwei große Thränen stahlen sich über ihre Wangen und fielen auf Mrs. Ostrander's Hand. Die Ueberzeugung, daß dies ihre Bestimmung sei, wurde immer mächtiger in ihr; es war eine seltsame Idee, die ebensowohl ihren Ursprung in ihrer Schwäche, wie in ihrem körperlichen Zustande hatte, aber es schien ihr, daß das Schicksal ihr den Weg, den sie einzuschlagen, geboten.

Wenn Cynthia Ostrander in Jemand Vertrauen setzte, was nur selten geschah, dann war dies Vertrauen unbedingt und nicht so leicht zu erschüttern, und sie hatte Vertrauen zu Vivian gefaßt.

„Ich könnte Niemand mißtrauen, der solche Augen hat, wie sie,“ sagte sie zu dem Doctor, der sich einige zweifelnde Bemerkungen erlaubt hatte. Sie fragte auch nicht warum, als Vivian, nachdem sie vollständig wieder hergestellt war, sie um die Erlaubniß bat, nach New-York zu reisen um dort einen Tag zuzubringen. Sie hätte es zwar gern gewußt, aber ihre Liebe zu Vivian und ihr Zartgefühl bewogen sie, ihre Neugierde zu unterdrücken, und so reiste Vivian eines Morgens nach der großen Stadt ab, die einst ihr Wohnort gewesen, und Niemand wußte, welch' ein Zweck sie dahin trieb. Aber das, was sie dort suchte, war nicht in der Stadt der Lebenden zu finden, sondern an jener stillen Stätte, die außerhalb New-Yorks, jenseits des Flusses lag, jener Stätte, wo nach langem Ringen und Kämpfen so manches arme Menschenherz Ruhe und Frieden findet, auf dem Kirchhofe.

Sie blickte weder zur Rechten noch zur Linken, als sie die Gänge und Alleen jenes weiten Begräbnißplatzes durchwanderte; vor einer, von einem eisernen Gitter umgebenen Familiengruft blieb sie stehen, stieß die Thür auf und trat ein. In einer Ecke des Platzes befand sich ein kleines Grab, frische Blumen sproßten und dufteten auf demselben, ihre Hand hatte sie dorthin gepflanzt, es war das Grab ihres Kindes, das wie eine Blume unter dem versengenden Strahle der Sonne so schnell dahingewelkt war.

Aber in der Mitte des Platzes war ein anderes, frisches Grab. Eine stolze Marmorsäule erhob sich über demselben und mit weit geöffneten, brennenden Augen las Vivian die Inschrift auf dem Steine:

„Vivian, die Gattin von Frank Trafford.“

(Fortsetzung folgt.)

Jagden von dem Besitzer des Jagdgeländes Treiber zur Verhütung des Austritts des Wildes auf andere Gebietstheile gestellt, so sind diese Treiber im Interesse des landwirthschaftlichen Betriebes thätig und gelten hierbei gegen etwa vorkommende Unfälle als versichert.

+ [Militärisches.] Eine wichtige Ergänzung haben die Garnisondienst-Vorschriften erfahren. In den Zeitungen ist aus Anlaß von Fällen, in welchen auf entfliehende militärische Arrestanten in Straßen geschossen worden ist, die Nothwendigkeit hervorgehoben worden, derartige Uebelstände durch Beförderung der Arrestanten in Wagen zu beseitigen. Nun hat der Kaiser folgenden Zusatz zum § 24 der Garnisondienst-Vorschriften befohlen: In verkehrsreichen Straßen hat der Transport verhafteter und vorläufig festgenommener Personen (Militär und Civil) möglichst in geschlossenen Wagen — Droschken u. s. w. — zu erfolgen. Erscheint nach Lage des einzelnen Falles — z. B. bei Personen, welche sich widersetzen, oder sobald schwere Vergehen oder Verbrechen vorliegen — eine Fesselung des Verhafteten nothwendig, so hat dieselbe auf Anordnung des Wachthabenden mit dem auf der Wache befindlichen Schließzeug oder auf andere geeignete Weise zu erfolgen.

≻ [Zur Einführung russisch-polnischer Arbeiter in Preußen.] In der letzten Zeit ist die Einführung russisch-polnischer Leute in den Ostprovinzen vielfach erörtert worden. Es ist jedoch zu bezweifeln, daß die Einführung in solcher Zahl wird geschehen können, daß dem Mangel an Arbeitern diesseits auch wirklich in ausreichendem Maße wird abgeholfen werden können. Denn an nicht wenigen Stellen der russischen Grenzbezirke hat in den letzten Jahren auch Arbeitermangel geherrscht und ist derselbe im letzten Sommer nach einer auf Veranlassung des russischen Ministeriums aufgenommenen Statistik in verschiedenen dortigen Gütern und Gemeinden bereits so stark gewesen, daß der landwirthschaftliche Betrieb dadurch bedeutend gelitten hat. Als Folge davon werden nach der „Tils. Allg. Ztg." Maßregeln geplant, welche den Uebertritt von Arbeitern nach Preußen bedeutend erschweren sollen. Durch die Auswanderung nach Amerika sind dort ganze Gegenden von Arbeitern fast entvölkert und haben die dortigen Landwirthe vielfach Mühe und Noth, die nöthigen Arbeitskräfte zusammen zu bekommen. Das Anwerben von russisch-polnischen Arbeitern soll daher für die Folge in solchen Bezirken, wo sich Arbeitermangel gezeigt, ganz verboten, in anderen Gegenden jedoch nur unter der Bedingung gestattet werden, daß von den Anwerbenden eine nach Zahl der zu übernehmenden Arbeiter und Zeit der Beschäftigung zu bemessende Caution dafür hinterlegt wird, daß die Bedingungen Seitens der Arbeitgeber auch erfüllt und Zurückhalten der Arbeiter über die Contractzeit vermieden wird.

— [Westpreußische Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt.] Dem soeben erstatteten Geschäftsbericht für die Zeit vom 1. Januar bis Ende Dezember 1897 entnehmen wir Folgendes: Altersrentenanträge wurden im Berichtsjahre neu gestellt 760. Hierzu traten aus dem vorigen Geschäftsjahr unerledigt übernommene Anträge 137, nach erstmaliger Bescheidung wieder aufgenommene Anträge 111. Es lagen somit 1008 Altersrentenanträge vor, von denen 524 anerkannt, 387 zurückgewiesen und 18 auf andere Weise (Tod, Zurücknahme), zusammen 879 erledigt wurden, so daß 129 unerledigte Anträge in das Geschäftsjahr 1898 übernommen werden mußten. — Invalidenrenten-Anträge wurden neu gestellt 3267, unerledigt übernommen 408 und nach erstmaliger Bescheidung wieder aufgenommen 365, zusammen 4040 Anträge; davon sind anerkannt 2552, zurückgewiesen 853, auf andere Weise 148, zusammen 3553 Anträge erledigt, so daß 487 Anträge unerledigt auf das Geschäftsjahr 1898 übernommen wurden. — Anträge auf Erstattung von Beiträgen in Heirathsfällen wurden 2669 gestellt; hierzu unerledigt übernommen 261, nach erstmaliger Bescheidung wieder aufgenommen 8, so daß zusammen 2938 Anträge vorlagen; davon 2105 anerkannt, 354 zurückgewiesen, 122 auf andere Weise erledigt, zusammen 2581, so daß 357 Anträge als unerledigt auf das Geschäftsjahr 1898 übernommen werden mußten. Anträge auf Erstattung von Beiträgen in Todesfällen wurden neu gestellt 594, unerledigt übernommen 50, nach erstmaliger Bescheidung wieder aufgenommen 6, so daß zusammen 650 Anträge vorlagen; davon anerkannt 473, zurückgewiesen 80, auf andere Weise 26, zusammen 579 erledigt, so daß 71 Anträge unerledigt in das neue Geschäftsjahr übernommen werden mußten. Im Jahre 1897 wurden bei der Versicherungs-Anstalt der Provinz Westpreußen 38 609 eigene Quittungskarten der Anstalt eingeliefert und 19 833 fremde Quittungskarten von der Anstalt unserer Provinz abgesandt. Im Jahre 1897 ist der Fortzug von Versicherten aus dem Bezirk der Anstalt wiederum erheblich größer als der Zuzug fremder Versicherter gewesen. Es sind im verflossenen Jahre 524 Altersrenten festgesetzt worden und zwar für Männer 433 = 82,6 Proz., für Frauen 91 = 17,4 Proz., zusammen 524. Der Durchschnittsbetrag der gesammten Renten stellt sich auf 127,25 Mk., während bei einer Trennung der Rentenempfänger nach Geschlechtern die durchschnittliche Rente der männlichen Versicherten 130,11, der weiblichen 113,66 beträgt. Im Jahre 1897 sind in Folge Ablebens der Empfänger, Bewilligung von Invaliden-Renten oder aus anderen Gründen 653 Renten = 124,8 Proz. der Rentenbewilligungen desselben Jahres in Wegfall gekommen. Der Kapitalwerth des der Versicherungsanstalt zur Last fallenden Theilbetrages der in Wegfall gekommenen Renten beläuft sich auf 250 725,96 Mark, während insgesammt zur Auszahlung 230 833,74 Mk. gelangt sind. Der Bestand der Altersrentenempfänger belief sich am Schlusse des Jahres 1897 auf 6619 mit einem die Anstalt belastenden Rentenantheile von 448 213,19 Mk. Im Berichtsjahre sind von der Versicherungsanstalt 2552 Invalidenrenten festgesetzt und zwar für Männer 1909 = 74,8 Prozent, für Frauen 643 = 25,2 Prozent. An fremden Renten waren a) 7511 Invalidenrenten mit einem Jahresantheil von 483 229,46 Mk., b) 6619 Altersrenten mit einem Jahresantheil von 448 220,19 Mk., zusammen 14 130 Renten mit einem Gesammtrentenantheil von 931 449,65 Mk. zu übernehmen. Durch Verkauf der Beitragsmarken bezifferte sich die Reineinnahme auf 2 051 242,76 Mk. Da sich diese Reineinnahme aus dem Erlöse von 11 230 305 Beitragsmarken zusammensetzt, so ergiebt sich daraus für die Provinz Westpreußen eine durchschnittliche Beitragshöhe von 18,2 Pfg. Der Verwaltungskostenaufwand ist von 198 097,28 Mk. auf 196 860,13 Mk., also um 1237,15 Mk. gesunken. Bei einer Vertheilung desselben auf die Zahl der überschläglich angenommenen versicherungpflichtigen Personen, — 335 000 — entfallen auf den Kopf der Versicherten 58,76 Pfg. und auf 100 Mk. Einnahme an Beiträgen 9,52 Mk., gegen 9,63 Mk. im Vorjahre.

[:,:] [Aus dem Reichs-Versicherungsamt.] Der Besitzer Milkereit aus Ostpreußen hotte einen Unfall erlitten und mehrere Jahre Rente erhalten. Dann aber entzog ihm die Genossenschaft die Rente und das Schiedsgericht verwarf die Berufung. Das Reichs-Versicherungsamt hob aber die Vorentscheidung auf und verurtheilte die Berufsgenossenschaft, dem Kläger auch ferner eine Rente zu gewähren. In der Begründung wurde u. A. Folgendes ausgeführt: Nachdem der Sektionsvorstand dem Kläger aus Anlaß des Unfalles vom 30. April 1894 mehrere Jahre lang eine Rente gewährt und damit anerkannt hatte, daß der Kläger selbstversicherter landwirthschaftlicher Unternehmer war, konnte die Rente nicht deshalb eingestellt werden, weil der Kläger nach der Steuerliste für das Jahr 1897/98 aus der Landwirthschaft angeblich ein Einkommen von mehr als 2000 Mk. bezog. Denn für die Beurtheilung des Entschädigungsanspruchs an sich sind lediglich die Verhältnisse zur Zeit des Unfalls entscheidend. Daher ist auch für die Entscheidung der Frage, ob der Kläger selbstversicherter Unternehmer ist, ein für alle mal das Einkommen maßgebend, welches er zur Zeit des Unfalls bezog. Ein späteres Steigen des Einkommens hebt den ursprünglichen Entschädigungsanspruch nicht auf. Bemerkt mag noch werden, daß der Sektionsvorstand nicht berechtigt war, den Miethswerth der eigenen Wohnung des Klägers seinem Einkommen aus der Landwirthschaft hinzuzurechnen.

=* [Erledigte Stellen für Militäranwärter.] Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Danzig, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß; ebendaselbst Postschaffner, Gehalt 800 bis 1500 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Beim Magistrat zu Pr. Stargard, Polizeisergeant, Gehalt 900 Mark, Wohnungsgeld 175 Mark und Kleidergeld 75 Mark. — Bei der Kaiserl. Oberpostdirektion zu Königsberg, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und 60 bis 180 Mark Wohnuogsgeldzuschuß. — Bei der Direktion der Ostpreußischen Südbahn-Gesellschaft zu Königsberg, Bahnwärter, Gehalt 520 bis 650 Mark und freie Dienstwohnung oder Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Kaiserl. Ober-Postdirektion zu Bromberg, Landbriefträger, Gehalt 700 bis 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß. — Bei der Königlichen Eisenbahndirektion zu Bromberg, Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, Gehalt 700 bis 900 Mark und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß oder freie Dienstwohnung.

† [In diesem Jahre] wird keine Versammlung des Handwerker-Vereins mehr abgehalten. Der nächste Versammlungs- und Vortragsabend wird am 5. Januar 1899 stattfinden.

** [Im Stadtbauamt] stand heute Vormittag Termin an zur Vergebung der Arbeiten zu einer Blitzableiter-Anlage auf dem neuen städtischen Petroleum-Lagerschuppen in der Mellienstraße. Es waren vier Gebote abgegeben. Es verlangten: Uhrmacher Gesicki 461,80 Mark, Nauck 345,75 Mark, Schlossermeister Doehn 425,30 Mark und Majewski 386 Mark.

§ [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 0,51 Meter über Null. Angelangt ist der Dampfer „Prinz Wilhelm" aus Brahnau mit vier Kähnen und ein Kahn mit Klobenholz aus Nieschawa. Abgefahren ist der russische Dampfer „Triton" nach Graudenz.

---

— Podgorz, 14. Dezember. Verhaftet wurde hier gestern Abend ein längere Zeit steckbrieflich gesuchter Arbeiter von hier, der eine Gefängnißstrafe zu verbüßen hat. Der Verhaftete ist heute nach Thorn gebracht und dem Justizgefängniß zugeführt worden. — In der Nacht zu heute wurde von dem Bauplatz bei Fort V ein Maschinen-Treibriemen im Werthe von 500 Mark gestohlen. Von dem Diebe fehlt bis jetzt jede Spur.

— Aus dem Kreise Thorn, 14. Dezember. Der Standesbeamte des Bezirks Papau, Gutsbesitzer Degner zu Papau, verreist am 15. d. M. bis Neujahr. Während dieser Zeit werden die Standesamtsgeschäfte des Papauer Bezirks von dem Standesbeamten-Stellvertreter, Gutsverwalter Feldtkeller (jun.) zu Kleefelde wahrgenommen werden. — Der Landrath hat den Besitzer Christian Meßmer als Gemeindevorsteher für die Gemeinde Neu-Culmsee von Neuem bestätigt, ferner den Besitzer Johann Heise als Schöffen für die Gemeinde Guttau.

— Culmsee, 13. Dezember. Die Stadtverordneten-Versammlung erklärte sich heute einstimmig für die Wiederwahl des Herrn Bürgermeisters Hartwich, dessen Amtszeit am 6. Juli 1899 abläuft, und setzte das Gehalt auf 4800 Mark mit Einschluß der Entschädigung für die Standesamtsgeschäfte und des Wohnungsgeldzuschusses fest. Demnächst wurde für die mit 156 352 Mark in Einnahme und 146 253,59 Mark in Ausgabe abschließende Kämmerei-Kassenrechnung für 1897/98 die Entlastung ertheilt. Es wurde beschlossen, von dem Ueberschuß von 10 098,41 Mark 500 Mark dem Reservefonds der Schlachthaus-Verwaltung zu überweisen. Mit der Anstellung von fünf neuen Lehrkräften, und zwar zum 1. Januar drei und zum 1. April zwei, erklärte sich die Versammlung unter Bewilligung der zur Besoldung erforderlichen Mittel einverstanden. Zur Erleichterung der Tilgung und Verzinsung des zum Schulhausbau aufgenommenen Darlehns, sowie zur Lehrerbesoldung hat die Regierung der Stadt eine dauernde Staatsbeihilfe von 1000 Mark jährlich bewilligt.

## Vom Büchertisch.

Die neuesten Hefte der beliebten illustrirten Familienzeitschrift „Vom Fels zum Meer" (Union Deutsche Verlagsgesellschaft Stuttgart, Berlin, Leipzig, Preis des Heftes 75 Pfg.) bieten eine solche Fülle interessanten Inhalts, daß die Leser in hohem Grade befriedigt sein dürften. Allen voran ist es der neue Roman Gabriele Reuters: „Frau Bürgelin und ihre Söhne," der gleich von Beginn an die höchste Spannung erweckt. Ihm schließt sich ein Werk von Emil Marriot „Der betrogene Theil" ebenbürtig an; die darin gebotene treffende Charakteristik des Künstlerherzens wird alle Leser interessiren. In dem neuesten Hefte der Zeitschrift wird eine besondere Ueberraschung durch den Faksimile-Abdruck einer Seite aus Bismarcks „Gedanken und Erinnerungen" geboten; die Seite, eine der wenigen, die der Fürst eigenhändig geschrieben, enthält ein treffend formulirtes Urtheil über den Absolutismus als Regierungsform. Auf den besonderen Schmuck des laufenden Jahrganges von „Vom Fels zum Meer", die Darstellung des modernen Kunstgewerbes, haben wir bereits hingewiesen; die mit zahlreichen Illustrationen geschmückten Berichte enthalten eine ganz vortreffliche Anleitung zur Beurtheilung aller moderner Stilfragen. Weiterhin erwähnen wir die Beiträge: Kaiser Franz Joseph I. und das Kaiser Franz Joseph-Theater zu Berndorf bei Wien, bekanntlich eine der vielen Stiftungen, die anläßlich des fünfzigjährigen Regierungs-Jubiläums des Kaisers ins Leben gerufen worden sind; die originell illustrirte „Taschenrevue" von Richard March, „Das Recht der Persönlichkeit" von Conrad Thuemmel, „Prinzessin Kainlani von Hawaii" von Wilh. Fr. Brand, „Bilder aus Egypten" von Tomaschki, Heinrich Grünfeld, der Meister des Violoncells von Alexander Moszkowski etc. Im illustrativen Theil zeigen die Hefte von „Vom Fels zum Meer" eine Vielseitigkeit und Pracht der künstlerischen Ausdrucksmittel, die wohl unerreicht dasteht. Das nächste Heft (8) erscheint als Weihnachtsnummer und wird besonders werthvolle Gaben bringen.

Soeben erschien im Verlage Karl Siegismund, Berlin SW, Dessauerstraße 13. Deutscher Armee-Abreißkalender für das Jahr 1899 (12. Jahrgang.) Preis 1 Mark.

## Vermischtes.

Berlins Einwohnerzahl hat das achte Hunderttausend der zweiten Million überschritten. Das „Gemeindeblatt" meldet, daß die fortgeschriebene Bevölkerungszahl Berlins für den 20. November dieses Jahres 1 800 004 betrug.

Esterhazy contra Walsin. Die bekannte ungarische Adelsfamilie Esterhazy hat sich nach der „Post" endgiltig dazu entschlossen, bei den französischen Gerichten einen Prozeß gegen die Mitglieder der angeblich gräflichen Familie Walsin-Esterhazy wegen unberechtigter Führung des Namens Esterhazy anzustrengen.

In New-York platzte Nachts ein großer stählerner Gasbehälter, der zur Prüfung auf seine Widerstandsfähigkeit gegen Druck mit Wasser gefüllt war. Der Behälter enthielt drei Millionen Liter Wasser, welche beim Ausströmen großen Schaden anrichteten. Viele Personen sind verletzt, zwei getödtet.

Der Tuchfabrikant Nischke in Forst (Lausitz), der fünf anderen Fabrikanten Wolle und Garn in großen Mengen gestohlen hat, ist zu 1½ Jahren Gefängniß verurtheilt worden. Die Gattin N.'s hat sich bekanntlich nach der Verhaftung ihres Mannes ertränkt.

## Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Dezember. Nach einer Meldung des „Vorwärts" aus Offenbach a. Main siegte dort die sozialdemokratische Liste bei der Stadtverordnetenwahl mit 2443 gegen 1350 Stimmen. Die Wahl von 16 Sozialdemokraten soll gesichert sein.

Amsterdam, 14. Dezember. Das „Handelsblatt" veröffentlicht eine Zuschrift Esterhazy's, in welcher dieser ankündigt, er beabsichtigte, nach New-York und dann nach Habana zu gehen; er wolle jedoch noch in Amsterdam die Antwort des Pariser Kassationshofes auf seine Bitte um Vernehmung abwarten. Sobald er die Antwort erhalten habe, werde er vielleicht nach Paris abreisen. (Das Letztere wird ihm wohl kein Mensch glauben. D. Red.)

Hamburg, 14. Dezember. Dem „Hamburgischen Correspondenten" wird aus Bergedorf gemeldet: Heute Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr ist im Hause Altengasse 150 ein Raubmord verübt worden. Die Ehefrau Kiehn ist in ihrem Schlafzimmer ermordet aufgefunden worden. Ein Schrank ist erbrochen und aus demselben sind Geld und Werthsachen, vermuthlich in erheblichem Betrage gestohlen worden. Umfangreiche Recherchen sind sofort eingeleitet worden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

### Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 15. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 46 Meter. Lufttemeratur: + 3 Grad Cels. Wetter: bewölkt Wind: W.

### Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Freitag, den 16. Dezember: Veränderlich, vielfach trübe, ziemlich milde. Vielfach Niederschlag. Windig.

Sonnen-Aufgang 8 Uhr 11 Min., Untergang 4 Uhr 0 Min.
Mond-Aufg. 10 Uhr 28 Min. Vorm., Unterg. 7 Uhr 59 Min. Nachm.

Sonnabend, den 17. Dezember: Meist kälter, vorwiegend trübe, theils heiter. Stellenweise Niederschlag. Frische Winde.

## Handelsnachrichten.

Hamburg, Mittwoch, 14. Dezember, 6 Uhr Abds. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Dezbr. 9,62½, pr. März 9,70, pr. August 9,95. Behauptet.

### Berliner telegraphische Schlußkourse.

| | 15. 12. | 14. 12. | | 15. 12. | 14. 12. |
|---|---|---|---|---|---|
| Tendenz der Fondsb. | still | fest | Pos. Pfandb. 3½% | 98,25 | 98,10 |
| Russ. Banknoten | 216 10 | 216,20 | „ 4% | 101 60 | 101 60 |
| Warschau 8 Tage | 215,75 | 215,– | Poln. Pfdbr. 4½% | —,— | 100,— |
| Oesterreich. Bankn. | 169,30 | 169 20 | Türk. 1% Anleihe C | 27 30 | 27,30 |
| Preuß. Consols 3 pr. | 94 50 | 94,50 | Ital. Rente 4% | 93,90 | 94,— |
| Preuß. Consols 3½ pr. | 101,20 | 101 25 | Rum. R. v. 1894 4% | 92 3. | 92,30 |
| Prß. Consols 3½% abg | 101,20 | 101,30 | Disc. Comm. Antheile | 195,50 | 195,70 |
| Dtsch. Reichsanl. 3% | 93,90 | 93 9. | Harp. Bergw.-Act. | 175,40 | 176 — |
| Dtsch. Reichsanl. 3½% | 101,30 | 101,25 | Nordd. Creditanstalt-Act. | 125,— | 124,70 |
| Wpr. Pfdbr. 3% neul. II | 91,20 | 90,75 | Thor. Stadtanl. 3½% | — — | — — |
| „ „ 3½% „ | 98,40 | 98,4 | Weizen: loco i. New-York | 76,c | 76¼ |
| | | | Spiritus 5 er loco | 57 – | 57.60 |
| | | | „ 70er „ | 38,40 | 38,10 |

Wechsel-Diskont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 7%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

# Fahrräder-Verloosung.

Bereits am 17. Dezember kommen in der Königsberger Thiergarten-Lotterie **61 erstklassige Herren- u. Damen-Fahrräder**, ferner **2039 Gold- und Silbergewinne i. W. à 10 000, 5000, 2500, 1000 Mark** 2c. zur Verloosung. **Loose à 1 Mk.**, 11 Loose 10 Mk., Loosporto nach außerhalb 10 Pfg., Gewinnliste 20 Pfg. extra empf. die Generalagentur **Leo Wolff, Königsberg i. Pr.**, sowie hier die

**Expedition der „Thorner Zeitung", Oskar Drawert und N. Smolinski.**

Für die herzliche Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Sohnes **Walther** sagen wir unseren tiefgefühlten, innigsten Dank.

Thorn, den 15. Dezember 1898

**G. Löschmann u. Frau**

## Standesamt Thorn.

Vom 3. bis einschl. 14. Dezember 1898 sind gemeldet:

**Geburten.**

1. Tochter dem Kaufmann Jacob Klar. 2. Tochter dem Kaufmann Wladislaus Pyttlik. 3. Sohn dem Kutscher Johann Smiglewski. 4. Sohn dem Arbeiter Johann John. 5. Tochter dem Tauchermeister Gustav Wordelmann. 6. Sohn dem Arbeiter Jacob Brzuskowski. 7. Tochter dem Depotvicefeldwebel Paul Münch. 8. Tochter dem Vorarbeiter Robert Krock. 9. unehel. Tochter. 10. Tochter dem Bäckermeister Franz Kruczkowski. 11. Tochter dem Kaufmann Boleslaw Hozakowski. 12. Tochter dem Kgl. Garnison-Bäckermeister Hermann Schubert. 13. Tochter dem Kgl. Hauptmann und Kompagnie-Chef Arthur Zimmer. 14. Sohn dem Fuhrmann Anton Katarzynski. 15. Tochter dem Arbeiter Gustav Hoffie. 16. unehel. Sohn. 17. Tochter dem Schneider Johann Wisniewski.

**Sterbefälle.**

1. Früherer Schmiedermeister Johann Rynkowski, 64 J. 4 M. 8. Tg. 2. Leokadia Reszkiewicz, 2 J. 28 Tg. 3. Max Puzellno aus Rubinkowo, 12 J. 4. Marie Aniola, 2 J. 3. M. 27. Tg. 5. Leon Kubiak, 8. M. 6 Tg. 6. Emil Derke, 24 Tg. 7. Arbeiterin Marianna Glowacka. 81 J. 8. Rentier Samuel Bernstein, 63 J. 2 M. 21 Tg. 9. Kaufmannslehrling Walter Löschmann, 17 J. 9 M. 25 Tg. 10. Handelsmann-Wittwe Minna Frankenstein geb. Salomon, 84 J. 12. Stellmachermeisterfrau Anna Jaworski geb. Benedikt, 52 J. 11 M. 12 Tg. 12 Bertha Schleer, 1 M. 26 Tg. 13. Ulan Karl Steinke, 21 J. 9 M. 20 Tg. 14. Gertrud Grünbaum, 3 J. 1 M. 26 Tg. 15. Arbeiterin Marie Wieckowski, 21 J. 1 M. 16. Musketier Heinrich Katzens, 20 J. 6 M. 9 Tg. 17. Emma Deus, 2 J. 3 M. 7 Tg.

**Aufgebote.**

1. Pferdeknecht Wilhelm Gottschak u. Ida Weiß, beide Ramushausen. 2. Arbeiter Jochem Timm u. Ida Sander, beide Altona. 3. Postassistent Max Rebischke u. Elisabeth Albrecht-Elbing. 4. Wochlöhner Johann Stoffer u. Ida Kaak, beide Alt-Bodhorst. 5. Maschinist Carl Scheer-Berlin und Anna Henkel-Fürstenwalde. 6 Schuhmacher Carl Krüger und Maria Rubin. 7. Eigenthümer Heinrich Müller u. Mathilde Heise, beide Zazdrozc. 8. Castellan am Kgl. Gymnasium Franz Mechler u. Hedwig Lengenfeld-Elbing. 9. Postassistent Ernst Priebe und Frieda Reinke-Marienwerder. 10. Fabrikant chirurg. Instrumente Rudolf Meyer u. Margarethe Meyer-Hannover. 11. Sergeant im Ulanen-Regt. Hermann Holz u. Emilie Bartz-Oberausmaaß. 12. Maler Carl Schaich u. Olga Deminatus-Schönwalde. 13. Feldwebel im Fuß-Art.-Regt. 11 Otto Wieland u. Anna Lehmann-Schöneberg. 14. Arbeiter August Nötzelmann u. Auguste Neumann, beide Klettwitz. 15. Arbeiter Friedrich Förster u. Christian Kotzan geb. Schötz, beide Cottbus. 16. Schutzmann Robert Schur-Berlin und Anna Sikorski. 17. Schutzmann Gustav Mundstock und Josepha Zytniewski, beide Berlin. 18. Arbeiter August Bartlick und Hanna Mattick, beide Lauta. 19. Arbeiter Ludwig Graap und Wittwe Catharina Malinowski geb. Wiedmann-Mocker. 20. Arb. Johann Bialecki und Anna Liebelt, beide Königswalde.

**Eheschließungen:**

1. Buchhalter und Kassirer Adolf Berkau mit Amanda Schönknecht. 2. Schneider Schulem Kelman - Wongrowitz mit Jette Feibusch. 3. Rohrleger Franz Switkowski mit Marianna Markowski. 4. Betriebsleiter der electr. Kreisbahn in Solingen Ernst Schumann mit Martha Bölter 5. Händler Robert Wernick mit Hedwig Wölke.

## Standesamt Mocker.

Vom 8. bis 15. Dezember 1898 sind gemeldet:

**Geburten.**

1. Sohn dem Besitzer Bronislaw Jendrzejewski. 2. S. dem Arb. Philipp Kantewski. 3. S. dem Arb. Anton Slawaticki. 4. S. dem Backmeister Friedrich Schwirkschlies. 5. Tochter dem Proviantamts - Aufseher Gustav Zehntner. 6. S. dem Arb. Eduard Fppke-Neu Weißhof. 7. Unehel. T. 8. dem Fuhrmann Friedrich Hinkelmann-Col. Weißhof.

**Sterbefälle.**

1. Arb. Franz Bicinerski Schönwalde 41 Jahre. 2. Anton Winiarski, 43 J. 3. Ella Breunig 4 Wochen. 4. Anastasia Woitke, 3 Monate. 5. Todtgeburt.

**Aufgebote:**

1. Maler Carl Schaich-Schönwalde und Olga Deminatus, daselbst. 2 Schuhmacher Victor Milde und Schneiderin Martha Drogosch.

**Eheschließungen.**

Fleischer Konrad Meier mit Martha Mackiewicz.

## Bekanntmachung.

**Ein junger Schreiber** mit guter Handschrift (Anfänger) kann sich baldigst in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Tr.) melden.

Thorn, den 14. Dezember 1898.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zur Reparatur der Thorner Kreis-Chausseen in dem Etatsjahr 1899/1900 ist die Lieferung nachstehender Materialien zu vergeben:

1. **Chausseestrecke Gremboczyn-Gronowo:**
195 Cbm. Chaussirungssteine,
121 „ grober Kies,
108 „ feiner Kies.

2 **Chausseestrecke Bildschoen-Lissomitz:**
1500 Cbm. Chaussirungssteine,
106 „ grober Kies,
379 „ feiner Kies.

3. **Chausseestrecke Wibsch-Rosenberg**
460 Cbm. Chaussirungssteine,
120 „ feiner Kies.

4. **Chausseestrecke Wiesenburg-Scharnau:**
608 Cbm. Chaussirungssteine,
165 „ grober Kies,
148 „ feiner Kies.

5. **Pflasterstraße Mocker:**
36 Cbm. Pflastersteine,
39 „ grober Kies,
39 „ feiner Kies.

6. **Chausseestrecke Culmsee-Reczkau**
659 Cbm. Chaussirungssteine,
180 „ feiner Kies.

7. **Chausseestrecke Ostaszewo-Friedenau:**
200 Cbm. Chaussirungssteine.

8. **Chausseestrecke Culmsee-Wangerin:**
450 Cbm. Chaussirungssteine,
139 „ grober Kies,
71 „ feiner Kies.

9. **Chausseestrecke Tauer:**
119 Cbm. Chaussirungssteine,
78 „ grober Kies,
71 „ feiner Kies.

10. **Chausseestrecke Gr. Boesendorf-Damerau:**
346 Cbm. Chaussirungssteine,
152 „ grober Kies,
86 „ feiner Kies.

11. **Chausseestrecke Friedenau-Bahnhof Mirakowo:**
24 Cbm. Chaussirungssteine,
54 „ grober Kies,
6 „ feiner Kies.

12. **Chausseestrecke Culmsee-Dubielno:**
92 Cbm. grober Kies.

Die Lieferung kann für jede Strecke stationsweise in einzelnen Cubikmetern als auch im Ganzen vergeben werden.

Angebote sind bis zum

**20. Dezember 1898,**

an den Unterzeichneten einzureichen.

Thorn, den 11. Dezember 1898.

**Der Kreis-Baumeister.**
**Rathmann.**

## Wasserleitung.

Seit einigen Tagen ist die Wasserleitung in der Jacobsvorstadt unter Druck und somit zugleich in Betrieb genommen.

Bei vorkommenden Rohrbrüchen, welche sich im Straßendamm und in den Bürgersteigen zeigen, sowie bei größeren Undichtheiten der Innenleitungen, wodurch ein Abstellen des städtischen Absperrhahns oder der Schieber in der Hauptleitung erforderlich wird, ersuchen wir jede Meldung besonders bei Nachtzeit an den städtischen (Betriebs-) Arbeiter Schikorowski zu machen.

**Meldestelle**
**Leibitscherstraße 37, 1 Treppe.**

Thorn, den 6. Dezember 1898.

**Der Magistrat.**

## Polizei-Bericht.

Während der Zeit vom 1. bis Ende November 1898 sind: 6 Diebstähle, 6 Hausfriedensbrüche, 1 Unterschlagung zur Feststellung, ferner: liederliche Dirnen in 38 Fällen, Obdachlose in 6 Fällen, Bettler in 3 Fällen, Trunkene in 9 Fällen, 19 Personen wegen Straßenskandals und Unfugs zur Arretirung gekommen.

2034 Fremde sind gemeldet.

Als gefunden angezeigt und bisher nicht abgeholt:

2 Portemonnaies mit kleinen Geldbeträgen, 1.58 Mark baar, 1 silberner Ring mit rothen Steinchen, 1 Brille, 1 Mecklenburgisches Lotterie-Loos, 1 Sack Hafer, 1 Pincenez, 1 Sack mit Wäsche und Betten, 1/2 Ctr. Hafer, 1 blaue Schürze, 2 Koupletstücke, 2 Taschenmesser, 1 Gummischlauch, 1 Fahrradnummer 320, 1 Kinderschuh, 1 Regenschirm, 1 Damen-Winterhut, 1 Paar Strümpfe, 1 Infanterie - Mütze, einige Schlüssel, 1 Handschuh, 1 Packet (Brot und Butter).

Die Verlierer bezw. Eigenthümer werden aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte binnen 3 Monaten bei der unterzeichneten Behörde zu melden.

Zugelaufen 5 Hunde verschiedener Farbe 2c., zugeflogen 2 Kanarienvögel; Näheres im Polizeisekretariat. 4996

Thorn, den 13. Dezember 1898.

**Die Polizei-Verwaltung.**

Die von Herrn Hauptmann **Hirsch** innegehabte **Wohnung** ist in renovirtem Zustande per sofort zu vermiethen.

Näheres **Fischerstraße 55.**

# Weihnachts-Ausverkauf.

## Pelzwaaren

nur Neuheiten zu staunend herabgesetzten Preisen.

**1 Parthie Bettvorleger**
**für den halben Preis.**

**C. Kling, Breitestrasse 7, (Eckhaus.)**

Nur echt mit Marke „Pfeilring"

**LANOLIN** Toilette-Cream **LANOLIN**

Marke Pfeilring

In den Apotheken und Drogerien.

*In Dosen à 10, 20 u. 60 Pf., in Tuben à 40 u. 80 Pf.*

Unübertroffen als Schönheitsmittel und zur Hautpflege.

**3 Mark.** **3 Mark.**

Weihnachtsprämie für unsere Leser!

## Hundert Jahre

**in Wort und Bild.**

Eine Kulturgeschichte des XIX. Jahrhunderts.

800 Seiten. 750 Illustrationen.
8 Kunstbeilagen. Eleganter Einband.

Ausnahmepreis für unsere Leser: **3 Mk.**

*Bestellungen an die Expedition dieses Blattes.*

**3 Mark.** **3 Mark.**

## Bekanntmachung.

Von den in Gemäßheit des landesherrlichen Privilegiums vom 2 Januar 1895 ausgegebenen **3 1/2 %igen Anleihescheinen der Stadt Thorn** sind am 1. d. Mts. folgende Nummern zur Rückzahlung am 1. April **1899 ausgeloost** worden:

Ltr. A zu je 500 Mk.: Nr. 82. 49.
Ltr. B zu je 2000 Mk.: Nr. 111. 134. 176. 43.
Ltr. C zu je 1000 Mk.: Nr. 345. 437. 375. 74. 48. 43. 84. 365. 380.
Ltr. D zu je 500 Mk.: Nr. 156. 316. 38. 311. 228. 315.
Ltr. E zu je 200 Mk.: Nr. 262. 1287. 1306. 452. 1390. 81. 1343. 1227. 1147. 671. 1088. 1767. 1513. 1567. 370. 858. 857. 840. 495. 739. 427. 1246. 369. 371. 1038. 1019. 1503. 253. 2 4. 1064. 1113. 202. 768.

Die Inhaber werden aufgefordert, die ausgeloosten Anleihescheine nebst den nach dem 1. April 1899 fällig werdenden Zinsscheinen und den dazu gehörigen Zinsschein-Anweisungen **vom 1. April 1899 ab bei der hiesigen Kämmerei-Kasse oder in Berlin bei den Bankhäusern Delbrück Leo & Co. und F. W. Krause & Co.**, Bankgeschäft, einzureichen und den Nennwerth der Anleihescheine in Empfang zu nehmen.

Mit dem 1. April 1899 hört die Verzinsung der ausgeloosten Anleihescheine auf.

Für fehlende Zinsscheine wird deren Werthbetrag vom Kapital gekürzt.

Aus den Verloosungen stehen aus:
v. 1. 4. 1896. Nr. 950 über 200 Mk.
„1. 4. 1897. Nr. 788. 949. 954. 959. 961. über je 200 Mk.
„1. 4. 1898. Nr. 81 u. 85 über je 1000 M. Nr. 938 953 über je 200 M.

Thorn, den 2. Dezember 1898.

**Der Magistrat.**

Für
* bevor- *
* stehende *
* Weihnachten *
* empfehle als sehr *
* passendes Geschenk *
* **Visiten-Karten** *
* in tadelloser, sehr geschmackvoller *
* Ausführung zu billigen Preisen. *
* Bestellungen bitte recht- *
* zeitig aufzugeben *

Dürener Cartons pro 100 Stück in hocheleganter Verpackung — von Mk. 1,00 an bis Mk. 3. Mit und ohne Goldschnitt.

Rathsbuchdruckerei
**Ernst Lambeck, Thorn**

**Gut möblirtes Zimmer** zu haben Elisabethstr. Nr. 12, III.



Als passendes **Weihnachtsgeschenk** empfehlen

## Schlafröcke

von den einfachsten bis zum elegantesten Genre von **10—50 Mk.**

**B. Sandelowsky & Co.**

**1898er**

## Gemüse-Conserven

offerirt billigst

**S. Simon.**

## 5 Badewannen

vereint die Wellenbadschaukel D. R.-P.

**30 000** Stück in 3 1/3 Jahren verkauft.




Einzige praktische Wanne, welche ein Vollbad, Kinderbad, Sitzbad und mit einem Dampferzeuger ein Schwitzbad, sowie mit 2 Eimern Wasser das erfrischende nervenstärkende Wellenbad bietet.

Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

Zum Fabrikpreise von **Mk. 42,00** empfiehlt 4758

**J. Glogau, Thorn, Breitestr 26.**

## Damen- u. Kinder-Kleider

werden nach neuester Mode zu billigen Preisen angefertigt bei

**Frau Marianowsky, Thurmstr. 12,** 3 Trp. 3934

## Walter Lambeck, Thorn

empfiehlt

**Dove,** Südwest-Afrika . . . . . 5.—
„ Vom Kap zum Nil . . . . 5.—
**Seidel,** Transvaal . . . . . . . 7.50

## Kalender 1899

in allen Ausgaben

bei **E. F. Schwartz.**

## Schützenhaus.

**Täglich Abends 8 Uhr:**

**Vaterländische Festspiele**
**„Aus Deutschlands grösster Zeit".**

Numm. Platz **1 Mk.**, Entree **50 Pf.**
Vorzugskarten haben Giltigkeit.

## Karpfen-Bestellungen

erbittet bis zum 22. d. Mts.

**J. G. Adolph.**

## Karpfen-Bestellung

erbitte **bis zum 22. d. Mts.** zu machen.

**A. Kirmes.**

## Glacee-Handschuhe

in feinem haltbarem Leder empfiehlt

**C. Rausch,**

Handschuhfabrikant,
**Schulstraße 19, Culmerstraße 7.**
Handschuhwäscherei.

**Besten oberschlesischen**

## Portland-Cement

in Tonnen u. Säcken billigst bei

**Gustav Ackermann.**

## Blauen und weissen Mohn,

ff Bromberger Kaisermehl
**feine Marzipan-Mandeln,**
**Puder-Raffinade,**
Apfelsinen und Citronen,
**beste französische Wallnüsse**
(treffen am 16. Dezember ein)
**Lambert- und Parra-Nüsse**
nur neue Früchte
empfiehlt

**A. Kirmes.**



## Harzer Kanarienvögel

**(liebliche Sänger)**

empfiehlt

**G. Grundmann, Breitestr. 37.**

**Sie danken mir** gewiß, wenn Sie nützl. Belehr. über n. ärztl. Frauenschutz „D.R.P." lesen P. Krzbd. gratis. Lehrr. Buch statt 1.50 Mk. 50 Pf. Verschl. 20 Pfg. mehr. **R. Oschmann, Konstanz.** C 104

## Husten + Heil

**(Brust-Caramellen)**

von **E. Übermann Dresden**, sind das einzig beste diätet. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit.

Zu haben bei: **J. G. Adolph.**

## Das Geheimniss,

alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie Mitesser, Finnen, Leberflecke, Blüthchen 2c. zu vertreiben, besteht in tägl. Waschungen mit

**Carbol-Theerschwefel-Seife**

v. **Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,** a Stück 50 Pf. bei:

**J. M. Wendisch Nachf.**

## Gemästete Puten,

**Hasen, Rehe, (Rehkäulen)**
**Braunschweiger Cervelatwurst,**
**Braunschweiger Trüffel- und Sardellen-Leberwurst,**
**feinste Thüringer-Rothwurst,**
**Pomm. Gänsebrüste,**
(mit und ohne Knochen)
**Frankfurter Würstchen**

empfiehlt **A. Kirmes.**

1 gut erhaltener

## Rollwagen

ist billig zu verkaufen Näheres bei

**Schmiedemeister Fischer,** Tuchmacherstraße 16.

## Kirchliche Nachrichten.

Freitag, den 16. Dezember 1898.

**Evang. luth. Kirche.**

Abends 6 1/2 Uhr: Abendstunde.
Herr Superintendent Rehm.

**Evang. Schule zu Czernewitz.**

Abends 7 Uhr: Missionsstunde.
Herr Pfarrer Endemann.

## Synagogale Nachrichten.

Freitag: Abendandacht 3 3/4 Uhr.


Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.